©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Prof. Dr. L. Karl Moser. Marmor aus der Trenta.

Vom Ursprunge des Isonzo angefangen bis Soča hinab nimmt man zu beiden Seiten des Isonzo, der in seinem Oberlaufe den Namen Soča führt, einzelne größere Kalkbänke wahr, die namentlich in der Gegend zwischen Trenta (S. Maria) und Loog (Baumbachhütte) häufig sind und förmlich wie ausgestreut in dem ganzen reizenden Tale umherliegen. Von außen sehen diese Blöcke löcherig und sehr ungleich korrodiert aus, insbesondere an den dunkleren Stellen. Beim Zerschlagen erst bemerkt man, daß man es mit einer Art von Breccie zu tun hat. Einer meiner Schüler, Herr Kaufmann Benjamin Suringor in Triest, welcher oft mit dem Fahrrade Touren in diese Gegend unternahm, brachte mehrere kleinere Blöcke dieses Gesteines mit, ließ dieselben anschleifen und sie erwiesen sich als ein feiner Breccienmarmor. In einer weißen Grundmasse, dem Bindemittel, sind unregelmäßige größere und kleinere Bruchstücke eines dunkelrostroten Kalkes zu Partien gruppiert, der dazwischen und im Umfange von weißlichem Kalke in zonenartigen Absätzen umgeben ist. Das ganze Gestein ist übrigens von feinen, sich kreuzenden oder parallel verlaufenden graulichen Kluftlinien durchsetzt. Diese selbst weisen verschiedene Farbennuancen auf, so daß die Stücke auf der geschliffenen Fläche ein sehr gefälliges Aussehen erhalten und manchem Festungsachat und selbst Trümmerachat nicht unähnlich sehen. Für Dekorationszwecke in der Architektur würde sich dieser lebhaft gefleckte und gezeichnete Marmor ganz vorzüglich eignen.

Prof. Dr. L. Karl Moser. Roter Hornstein von Serpenica im oberen Isonzotale.

Zu beiden Seiten der Fahrstraße zwischen Žaga und Serpenica nimmt man dünne Lagen eines fleischroten bis rostroten Hornsteines, ähnlich dem Chalcedon, wahr, welcher den grauen bis bläulichen, feingeschichteten Kalkstein hie und da mit kleinen Unterbrechungen durchsetzt. Die feine Schichtung des dolomitartigen Kalksteines tritt an den angewitterten Flächen sehr deutlich hervor. Der rote Hornstein hingegen bekommt an den angewitterten Stellen ein weißes Aussehen. Am Bruche erscheint der Kalkstein gleichsam dicht und splittrig. Der in bis 2 *cm* dicken Schichten eingelagerte Hornstein hat eine dunkelfleischrote bis bräunliche Farbe, einen fettigen Glanz, ist schichtweise, mitunter linsenförmig im Kalkstein abgesondert und tritt bei der rascheren Verwitterung des Kalksteines an der Außenfläche in förmlichen Lagen hervor, ganz ähnlich dem schwarzen und gebänderten Menilit der bituminösen Fischschiefer von Komen. In den großen umherliegenden Blöcken, die infolge der Zerstörung herabgestürzt sind, kann man auch Stücke finden, in denen der Hornstein eine deutliche schalige Absonderung im Kalkstein zeigt. Da ich in der geologischen Literatur über dieses Vorkommen keine Erwähnung fand, sei diese kurze Notiz hier angebracht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 1905

Autor(en)/Author(s): Moser Ludwig Karl

Artikel/Article: Roter Hornstein von Serpenica im oberen Isonzotale 240